Gegründet 1877 | Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg. / Telegr.: „Tannenbl." / Tel. 321.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 ₰, Reklame 15 ₰. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 282 | Altensteig, Dienstag, den 4. Dezember 1934 | 57. Jahrgang

Erklärung Neuraths

Eine Unterredung des Reichsaußenministers mit dem Berliner Reutervertreter

London, 3. Dez. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath gab dem Chefkorrespondenten des Berliner Reuterbüros auf Anfrage eine Erklärung über Deutschlands Bereitwilligkeit ab jeden allgemeinen Vorschlag für die Befriedung Europas wohlwollend in Erwägung zu ziehen.

Freiherr von Neurath sagte: „Natürlich ist Deutschland ebenso darauf bedacht, wie jede andere Nation, die Wolken von Furcht und Mißtrauen, die augenblicklich über Europa zu hängen scheinen, zu zerstreuen. Jeder Plan, der tatsächlich dieses Ziel hat, wird bestimmt die wohlwollende Aufmerksamkeit der Wilhelmstraße finden. Aber leider liegen die Entscheidungen über solche Dinge nicht bei Deutschland allein."

„Man hat im Ausland erklärt, Herr Minister, daß die Aussprache im britischen Unterhaus als ein neuer Schritt in der Abrüstungsfrage betrachtet werden kann. Sehen Sie sie nicht auch in diesem Licht?"

„Man muß abwarten, was für Folgen diese Aussprache haben wird."

„Halten Sie es für möglich, daß die Zeit herannaht, wo Deutschland seinen Entschluß des Austritts aus dem Völkerbund überprüfen wird?"

„Unser Standpunkt in dieser Angelegenheit scheint mir so leicht verständlich, daß es mich wundert, daß da noch irgend ein Zweifel sein kann. Sicherlich läßt einen der bloße Name „Völkerbund" an eine Versammlung von Teilnehmern in Europa denken, die durch Verhandlungen untereinander auf der Grundlage der Gleichberechtigung Fortschritte erzielen können. **Deutschland hat immer deutlich erklärt, daß es zur Mitarbeit bereit sei, wenn seine berechtigten Ansprüche nach den kürzlichen Worten Ihres Generals Smuts „frei und offen" anerkannt würden. Sicherlich wird es jedoch nicht nach Genf zurückkehren, solange es nicht vollkommen klar ist, daß Deutschland nie wieder mit ungerechter Benachteiligung behandelt wird."**

„Man muß mit Hitler sprechen"

Für deutsch-französische Verständigung

Paris, 3. Dez. Der neusozialistische Abgeordnete Montpagnon, der schon am Samstag in der Kammer gegen die Ausführungen Franklin Bouillons Stellung genommen hatte, gewährte einem Vertreter des „Petit Journal" eine Unterredung, in der er auf die Notwendigkeit von deutsch-französischen Verhandlungen hinwies. Die deutsch-französische Entspannung sei augenblicklich die wichtigste Aufgabe. Da sich die Pariser und die Berliner Diplomaten nicht verstünden, sei das Eingreifen der ehemaligen Frontkämpfer vollkommen berechtigt. Auf die Frage des Berichterstatters, ob der Führer es mit seinen Annäherungsbestrebungen denn auch ehrlich meine, erwiderte der Abgeordnete, man brauche sich nur die Tatsachen vor Augen zu halten, um diese Frage in positivem Sinne beantworten zu können. Die Nationalsozialisten wünschten den Frieden, um das politische, wirtschaftliche und soziale Regime weiter ausbauen zu können. Wenn man ihm vorhalte, daß der Führer den Frieden nur wünsche, weil er seine Stellung befestigen wolle, so antworte er darauf, die Hauptsache sei, daß er den Frieden wünsche. Es sei keine Zeit mehr zu verlieren. Man müsse mit Hitler sprechen. Ein wirtschaftlicher und militärischer „modus vivendi" könne gefunden werden. Der Abgeordnete bezeichnete im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die Haltung Südslawiens gegenüber Ungarn und Italien als gefährlich.

•

Scapini über Deutschland und Frankreich

Paris, 3. Dezember. Der kriegsblinde Abg. Scapini, Vorsitzender der Vereinigung kriegsblinder Frontkämpfer, der mit Herrn v. Ribbentrop eine längere Unterredung hatte, ist von dem Abendblatt „La Presse" über seine Meinung befragt worden.

Scapini beginnt seine Aeußerungen mit dem Ausruf: **„Was soll man mit dieser Kammer anfangen, wo unzählige Schwätzer einen am Sprechen verhindern.** Aber ich werde die Gelegenheit bei der nächstbesten Aussprache bei der auswärtigen Politik ergreifen, um meinen Standpunkt und die entsprechenden Schlußfolgerungen darzulegen."

Scapinis Standpunkt ist der folgende: Man solle nicht immer wieder auf die Vergangenheit zurückgreifen, sondern die Gegenwart sprechen lassen. **Bei der Kriegspsychose, die den jetzigen Zustand Europas kennzeichne, solle alles versucht werden, um einen Konflikt zu vermeiden.** Die Tatsache, daß Herr v. Ribbentrop nach Paris gekommen sei und Fühlung mit zahlreichen Persönlichkeiten zu nehmen versuchte, sei ein deutlicher Beweis dafür, daß Deutschland nach einem anderen modus vivendi suche. Frankreich müsse dem Rechnung tragen. Scapini kommt weiter auf das Buch Adolf Hitlers „Mein Kampf" zu sprechen und verlangt u.a. eine Erklärung, daß Frankreich keinen Zwischenfall bei der Abstimmung im Saargebiet zu befürchten habe. **Wenn der Führer wolle, werde es keinen Zwischenfall geben.** Was die deutsche Aufrüstung anbelange, so müsse man unter Berücksichtigung der gegebenen Tatsachen auf dem Fuße der Gleichheit miteinander verhandeln, d. h. ein gegenseitiges Abkommen abschließen, auf Grund dessen die Rüstungen der beiden Länder sowohl vom organisatorischen wie materiellen Gesichtspunkt aus der Kontrolle unterworfen würden.

Scapini äußert dann seine Bedenken gegen ein Bündnis mit Sowjetrußland. An solch ein Bündnis zu denken, sei Wahnsinn. Mit den Sowjets trage man den ständigen inneren Kampf nach Frankreich. Scapini formuliert seine außenpolitische Forderung wie folgt: **Wiederherstellung des Gleichgewichts in Europa durch Lösung des Problems Frankreich—Deutschland—Italien, an dem sich England, sofern es sich als europäische Macht ansehe, nicht desinteressieren könne.**

Vollständige Einigung in Rom

über die Saarfragen

Rom, 3. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Der Dreierausschuß hat Montag morgen seine letzte Sitzung in Rom abgehalten, der der französische und der deutsche Botschafter beiwohnten. Der Präsident stellte im Namen des Ausschusses fest, daß zwischen der französischen und der deutschen Regierung eine Einigung in allen Fragen erzielt werden konnte, die dem Ausschuß zur Prüfung vorlagen. Das Abkommen wurde für die französische und deutsche Regierung von den beiden Botschaftern und den beiderseitigen Vertretern unterzeichnet. Am Dienstag wird der Dreier-Ausschuß in Genf zusammentreten, um den Bericht zu verfassen, der dem für den 5. Dezember einberufenen Völkerbundsrat vorzulegen ist. Baron Aloisi dankte, indem er die Arbeiten in Rom schloß, im Namen des Ausschusses den französischen und deutschen Vertretern und Sachverständigen und insbesondere dem finanziellen Unterausschuß des Völkerbundes für die tatkräftige Mitarbeit.

•

Der Inhalt der Vereinbarungen über die Saar

Rom, 3. Dez. Im Zusammenhang mit den Erörterungen des Dreierkomitees des Völkerbundes sind nach mehrwöchigen Verhandlungen die wichtigsten **finanziellen Fragen,** die mit der Rückgliederung der Saar zusammenhängen, zwischen den beteiligten Stellen — Dreierkomitee mit Unterstützung des Finanzkomitees des Völkerbundes, Vertreter der deutschen und Vertreter der französischen Regierung — am Montag in Rom geregelt worden.

Die vereinbarten Bestimmungen werden am 15. ds. Mts. dem Völkerbundsrat zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Für die Abfindung aller Ansprüche des französischen Staates (Saargruben, Eisenbahnen, Grenzbahnhöfe usw.) zahlt Deutschland eine Pauschalsumme von 150 Millionen Reichsmark in französischen Franken (900 Millionen Franken).

Außerdem wird Frankreich **die zinsfreie Ausbeutung der Warndtgruben,** die aus Schächten erfolgt, die auf französischem Gebiet liegen, zugestanden. Die Ausbeutung wird auf fünf Jahre beschränkt und darf eine bestimmte Förderungsmenge (durchschnittlich 2,2 Millionen Tonnen Kohle) nicht überschreiten.

Vorkehrungen sind getroffen worden, um zu verhindern, daß durch die Bezahlung der Pauschalsumme eine Verschlechterung der deutschen Devisenlage eintritt.

Was **den politischen Teil** der Abmachungen betrifft, so handelt es sich in erster Linie um die **Garantiefrage,** und zwar sollen die Garantien, wie sie im Ratsbeschluß vom 4. Juni für die Stimmberechtigten vorgesehen sind, zu den wesentlich gleichen Bedingungen auch auf die Nichtstimmberechtigten ausgedehnt werden, soweit sie am Tage der Abstimmung drei Jahre im Saargebiet ansässig sind. Außerdem ist vorgesehen worden, daß **Bewohner des Saargebietes** während der Dauer eines Jahres aus dem Saargebiet abwandern können. Diese Bestimmung greift aber in keiner Weise der deutschen Gesetzgebung auf dem Gebiete der Staatsangehörigkeit vor.

Schließlich fand ein Notenwechsel über die **Handhabung der Sozialversicherung** nach der Rückgliederung zu Deutschland statt.

•

Die Einigung in den Saarverhandlungen im Spiegel der Berliner Presse

Berlin, 4. Dezember. Die bei den Saarverhandlungen in Rom erzielte Einigung wird von den Berliner Morgenblättern eingehend gewürdigt. „Die Einigung", so schreibt der „Völk. Beobachter", „wird nicht nur von der Bevölkerung an der Saar, sondern von der ganzen Weltöffentlichkeit mit Befriedigung zur Kenntnis genommen werden können. Denn durch die Tatsache dieser Einigung wurde ein Problem aus der Welt geschafft, dessen Bestehen bisher immer als eine mögliche Quelle von Schwierigkeiten und Konflikten bezeichnet werden konnte. Die Verhandlungen um die Einigung in Rom haben für Deutschland zweifellos große Opfer gefordert. Deutschland hat sich aber zu Konzessionen bereit finden lassen, weil es das große Ziel der deutsch-französischen Entspannung nach wie vor im Auge hat, und weil das nationalsozialistische Deutschland nicht nur in Worten den Frieden preist, sondern auch bereit ist, seinen Friedenswillen durch eigene, selbstlose Leistungen unter Beweis zu stellen. Wir können allerdings anerkennen, daß auch der französische Verhandlungspartner die Verantwortung der Stunde erkannt hat und Deutschland nicht Vorschläge zugemutet wurden, die es unmöglich hätte annehmen können. Man hat wohl auch auf französischer Seite den Wunsch, das Saarproblem nicht immer wieder mit neuen Mißverständnissen und Streitpunkten zu belasten. Durch das Abkommen in Rom ist nunmehr ein Weg gefunden worden, um möglichst reibungslos die Rückgliederung der Saar vor sich gehen zu lassen. Man kann damit hoffen, daß alle trüben Hoffnungen auf Reibungen zwischen Frankreich und Deutschland nach erfolgter Abstimmung zunichte gemacht sind. Damit wird, so hoffen wir, auch der Abstimmungskampf selbst in seiner Schärfe gemildert, und man kann weiterhin annehmen, daß darüber hinaus das römische Abkommen die Grundlage für die vollkommene Vereinigung der Saarfrage zwischen Deutschland und Frankreich sein wird." — Die Berliner „Börsenztg." meint, daß das in Rom erreichte Ergebnis sich vorteilhafter auswirke im Vergleich mit dem bekannten Barthou-Memorandum. — Die „Deutsche Allg. Zeitung" möchte annehmen, daß der Völkerbundsrat die römische Einigungsformel anerkennen werde. — In der „Germania" wird mit Befriedigung festgestellt, daß durch die jetzige Verständigung die Saarfrage viel von ihrer Schärfe verloren hat, die noch vor wenigen Wochen ihr Kennzeichen war. — Der „Berliner Lokalanzeiger" ist der Ansicht, die schiedlich-friedliche Uebereinkunft zwischen Berlin und Paris vor dem Dreierausschuß bedeute, daß alle Welt die Rückkehr der Saar zum Reich als selbstverständlich ansehe. — Das „Berliner Tageblatt" bezeichnet es als gewiß, daß das gesamte deutsche Volk der jetzt getroffenen Regelung gern zustimme, weil sie im Sinne des Friedens und der Versöhnung getroffen worden ist. — Die „Kreuzzeitung" findet besonders bemerkenswert die in dem Abkommen vorgesehene Rücksichtnahme auf die deutsche Devisenlage.

•

Aloisi nach Genf abgereist

Rom, 3. Dezember. Der Vorsitzende des Dreierausschusses für Saarfragen, Baron Aloisi, ist am Montagnachmittag nach Genf abgereist. Der Vertreter Spaniens im Ausschuß empfing am Nachmittag in der spanischen Botschaft Vertreter der ausländischen Presse, denen er in knapper Form den wesentlichen Inhalt der Listenabmachungen mitteilte. Der Dreierausschuß wird am Dienstag seine Arbeit in Genf wieder aufnehmen und den Bericht an den Völkerbundsrat fertigstellen. Die deutschen Sachverständigen sind am Montagabend von Rom nach Berlin abgereist.

Göring für Arbeit und Frieden

Essen, 3. Dez. Ministerpräsident Hermann Göring hielt am Sonntag vormittag in einer Kundgebung in Rheinhausen, wo in der Maschinenhalle der Friedrich-Alfred-Krupp-Werke 15 000 Arbeiter und Bauern versammelt waren, eine Rede. Er sagte unter anderem:

Beim Winterhilfswerk liegt das Schwergewicht auf dem Wort „Winter". Denn wenn Ihr nur einen Blick hinaustut, wenn Ihr seht, wie sie im Ausland schielen und tuscheln, da hört Ihr immer wieder das eine Wort: Dieser Winter von 1934/35 wird der Prüfstein für den Nationalsozialismus sein, in diesem Winter wird er zusammenbrechen, denn er wird nicht die Kraft haben, diesen Winter zu überstehen. Gelingt es ihm aber, so schreiben sie, dann müssen wir uns klar darüber sein, daß dann bis auf weiteres der Nationalsozialismus das Rennen gewonnen hat. Wir wollen ihnen zeigen, daß wir das Rennen gewinnen werden, weil wir die Nerven haben, um auch diesen Winter durchzustehen. Das Winterhilfswerk ist nicht ein Helfen im Sinne eines Almosens, sondern das Winterhilfswerk ist eine gebieterische Pflicht des Volkes und jedes einzelnen Menschen geworden.

Das Recht auf Arbeit ist ein heiliges Recht. Dem hat

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Nation nachzukommen. Und wenn sie das nicht kann, dann muß sie die Möglichkeit schaffen, um dem einzelnen Volksgenossen die Existenz zu gewährleisten, damit der einzelne Volksgenosse auch bereit ist, für die Existenz des gesamten Volkes mit einzutreten. So ist der tiefere Sinn auch des Winterhilfswerks nicht Almosen, nicht Geld, sondern Pflicht. Und es muß ein wirkliches Opfern sein.

Weiter führte Göring aus: Heute wissen wir, daß man nicht mehr Weltpolitik machen kann, es sei denn, man macht sie mit uns, mit Deutschland. Nach der Machtergreifung hat das Wort „Berlin" und das Wort „Deutschland" wieder seinen guten Klang gefunden. Wir sind wieder eine Macht, wir sind diese Macht geworden aus uns selbst, nicht durch Kanonen, nein, sondern durch jene sittliche Kraft, die immer noch die letzte große Wirkung über alles Irdische hat. Mit diesem Deutschland muß man jetzt rechnen, und niemand draußen in der Welt braucht sich mehr zu schämen, daß er ein Deutscher ist. Wenn ein englischer Staatsmann vor wenigen Tagen erklärte, nur ein unbewaffnetes, wehrloses Volk reize zum Unfrieden, dann möge er bitte, auch begreifen, daß, was für England gilt, auch für Deutschland seine Geltung hat. Auch wir sind der Meinung, daß ein wehr- und ehrloses Volk friedlos werden muß. Nur ein Deutschland der Ehre ist ein Bürge des Weltfriedens. Deshalb verlangen wir für uns dasgleiche Recht wie die anderen.

Wir sehen es immer wieder, die Frontsoldaten aller Nationen, die in jahrelangem gewaltigem Ringen ihren Mann gestanden haben, sie verstehen einander. Und warum? Weil sie sich achten gelernt haben. Man kann dem französischen Frontsoldaten, der vier Jahre gegen Deutsche kämpfen mußte, nicht erzählen, die „Boches" seien feige Hunde. Der Frontkämpfer weiß, mit diesem Volk kann man sich verständigen und muß man sich verständigen. Vor wenigen Wochen habe ich Gelegenheit gehabt, den greisen Marschall Pétain zu sprechen. Das ist ein Soldat, und deshalb ist er ein Ehrenmann, der auch den Deutschen achtet. Mit solchen Männern kann man sich verständigen. Wir wollen keinen Krieg, aber wir wollen unsere Ehre und über die diskutieren wir mit niemandem in der Welt, sie steht fest, denn sie ist die Grundlage für den Aufbau der gesamten Nation. Nur wer ein scharfes Schwert an seiner Seite hat, hat Ruhe, hat Frieden. Es ist nicht so, als ob das zum Kriege reize. Nein, wenn einer wehrlos ist, dann mag das Anreiz sein, ihn anzugreifen. Wenn er sich aber zu wehren vermag, dann wir der Friede auch bei ihm gesichert sein und damit zugleich der Friede in der ganzen Welt.

Wer das Vertrauen zum Führer zu stören wagt, wer das Gläubige im Volk zu untergraben versucht, wer den Glauben des Volkes an den Führer zu zerstören unternimmt, der ist ein Verräter, denn er vernichtet nicht nur das Verhältnis vom Volk zum Führer, nein, der zerstört damit das Volk selbst. Wer gegen den Führer hetzt der hetzt gegen Deutschland, denn Adolf Hitler und Deutschland ist unzertrennbar eins geworden. Das Vertrauen der Gefolgschaft zum Führer, die Treue des Führers zur Gefolgschaft, sie sind das Fundament, auf dem das neue Deutschland emporgewachsen ist. Deshalb gedenken wir auch heute dieses Mannes, dem allein wir das alles verdanken.

Konferenz der Landeskirchenführer

Berlin, 3. Dez. Die Deutsche Evangelische Kirche, kirchenamtliche Pressestelle, teilt mit: Die Landeskirchenführer waren vom Reichsbischof zu einer Tagung zusammenberufen worden, um Vorschläge für die Berufung der theologischen Mitglieder im Geistlichen Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche zu machen. Der Reichsbischof wird die Ernennung der Mitglieder des Geistlichen Ministerums demnächst vornehmen, und das Ministerium in Kürze zu einer Sitzung einberufen.

Keine Aussprache in Versammlungen mit religiösen oder weltanschaulichen Themen

Berlin, 3. Dez. Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat über die Aussprache in öffentlichen Versammlungen mit religiösem oder weltanschaulichem Thema folgenden Erlaß an die Landesbehörden gerichtet:

Wiederholt ist beobachtet worden, daß die Aussprache, die sich an Vorträge in öffentlichen Versammlungen mit religiösem oder weltanschaulichem Thema anschließt, in einer Art geführt wird, die nicht nur der würdigen Behandlung des Vortragsgegenstandes abträglich, sondern auch den öffentlichen Frieden zu stören geeignet sind. Es ist daher geboten, eine Aussprache in öffentlichen Versammlungen dieser Art grundsätzlich nicht zu gestatten. Will der Versammlungsleiter tatsächliche Berichtigungen oder Anfragen zulassen, die auch sachlich einwandfreien Rednern gegenüber unter Umständen notwendig werden, so ist hiergegen vom polizeilichen Standpunkt aus nichts einzuwenden.

Steuerfreiheit der Weihnachtsgeschenke

Berlin, 3. Dez. Viele Unternehmer beabsichtigen, in diesem Jahr ihren Arbeitnehmern einmalige Zuwendungen zu Weihnachten zu machen. Um die Gebefreudigkeit anzuregen und um den Arbeitnehmern bereits schon vor Inkrafttreten der neuen Lohnsteuertabelle eine steuerliche Erleichterung zu gewähren, hat der Reichsminister der Finanzen in einem Erlaß vom 30. November 1934 bestimmt, daß einmalige Zuwendungen zu Weihnachten unter folgenden Voraussetzungen frei von der Einkommensteuer (Lohnsteuer), Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, Ehestandshilfe der Ledigen und der Schenkungssteuer sein sollen:

1. Die einmalige Zuwendung muß im Monat Dezember gegeben werden.

2. Die einmalige Zuwendung muß über den vertraglich (tariflich) gezahlten Arbeitslohn hinaus gewährt werden.

3. Die Steuerbefreiung gilt nur für Arbeitnehmer, deren vereinbarter Arbeitslohn nicht mehr als 3600 RM. jährlich beträgt.

Die steuerfreien Weihnachtsgeschenke können in bar oder in Sachen geleistet werden. Es ist nicht erforderlich, daß sie in Bedarfsdeckungsscheinen gegeben werden.

Für Weihnachtsgeschenke, die auf Grund des Arbeitsvertrages, z. B. des Tarifvertrages, gewährt werden, kommt also die Steuerfreiheit nicht in Frage. **Auch sind alle Weihnachtsgeschenke des Arbeitgebers an seine Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn mehr als 3600 RM. im Jahr beträgt, als Arbeitslohn zu besteuern.**

3 Beamte aus dem bayerischen Innenministerium entlassen

München, 3. Dez. Der frühere Polizeidirektor von Augsburg, Dr. Eichner, hatte am 23 Januar 1933 an das bayerische Innenministerium einen Bericht gerichtet, in dem er die Nationalsozialisten nicht nur mit den Kommunisten auf die gleiche Stufe stellte, sondern sich auch in undefinierbaren Ausdrücken mit ihnen beschäftigte. Wenige Wochen nach der Revolution brachte er es dann fertig, der NSDAP. beizutreten und in ein Reichsamt berufen zu werden. Der bayerische Innenminister Wagner, der erst jetzt von dem Bericht Eichners Kenntnis erhielt, veranlaßte eine Inhaftnahme. Die beiden Personalreferenten des Ministeriums, deren Aufgabe es gewesen wäre, den Minister über diesen Mann zu informieren, wurden zur Rechenschaft gezogen. Auch der Staatsrat des Innenministeriums hat aus dem Fall die Konsequenzen gezogen. Die drei Beamten mußten ihre Aemter verlassen.

„Ehrenrat der Arbeit"

Dortmund, 3. Dez. Anläßlich seiner Besichtigungsreise durch die Betriebe in Westfalen sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Dortmund vor der Belegschaft der Vereinigten Elektrizitätswerke und kündigte an, daß er den Führer bitten werde, am nächsten 1. Mai einen „Ehrenrat der Arbeit" zu verkünden, der sich aus den hervorragendsten Männern der Deutschen Arbeitsfront zusammensetzen soll.

Beschleunigte Entsendung des neuen franz. Gesandten nach Budapest

Budapest, 3. Dez. Der neuernannte Gesandte Frankreichs bei der ungarischen Regierung, Rugras, ist hier eingetroffen. Während nach bisherigen Mitteilungen mit dem Dienstantritt des Gesandte erst für Mitte Dezember gerechnet wurde, hat der am Freitag in Paris abgehaltene Ministerrat die sofortige Entsendung des neuen Gesandten nach Budapest beschlossen, im Zusammenhang mit der Angelegenheit des Marseiller Königsmordes.

Der von der Pariser Polizeibehörde zur Untersuchung des Marseiller Anschlages nach Ungarn entsandte Oberkommissar Bertholet hat sich nach dem aufgelösten Emigrantenlager Janka Puszta begeben, um an Ort und Stelle die Frankreich interessierenden Fragen zu klären. Er wird über die Ergebnisse seiner Nachforschungen unmittelbar dem Pariser Ministerpräsidium berichten.

Besuch polnischer Minister in Budapest

Budapest, 3. Nov. Der polnische Ministerpräsident Koslowski wird in Begleitung des Außenministers Beck im Laufe des Dezember in Erwiderung des Warschauer Besuches des Ministerpräsidenten Gömbös der ungarischen Regierung einen Besuch abstatten. Der für den 5. Dezember geplante Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg und des Außenministers Berger-Waldenegg ist wegen der Eröffnung des österreichischen Bundestages auf die Zeit zwischen dem 10. und 15. Dezember verlegt worden.

Wirbelsturmkatastrophe auf den Philippinen

Manila, 3. Dez. Die allmähliche Wiederaufnahme des Verkehrs nach Ausbesserung der Schäden ermöglicht es, den Umfang der Verwüstungen festzustellen, die der Wirbelsturm vom Donnerstag abend in drei Provinzen angerichtet hat.

Danach sind 18 Personen getötet worden. 70 Personen werden vermißt. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 15 000. Beim Untergang des Motorschiffs „Pulapan" sind von der 31köpfigen Besatzung 20 ertrunken. Der ernste Ernteschaden beträgt mehrere Millionen Dollar. Seit September sind die Philippinen von fünf Wirbelstürmen heimgesucht worden, die insgesamt 391 Todesopfer gefordert haben. Von der Insel Luzon kommt die Nachricht, daß bereits wieder ein Wirbelsturm herannaht.

Französische Seidenfabriken schließen ihre Betriebe

Paris, 3. Dez. Von 18 Seidenfabriken in Chausailles bei Charolles haben 17 Betriebe beschlossen, infolge der Ausfuhrkrise ihre Fabrikation ab 10. Dezember stillzulegen. Entsprechende Bekanntmachungen sind bereits an den Eingängen der Fabrikgebäude angeschlagen worden. Die Fabrikbesitzer erklären, daß sie die Regierung und die Kammer schon vor Monaten auf die trostlose Lage der Seidenindustrie aufmerksam gemacht hätten, ohne aber irgend eine Unterstützung zu erhalten. Da es ihnen nicht möglich sei, die Löhne noch mehr herabzusetzen, zögen sie es vor, den Betrieb stillzulegen.

Japan beschließt die Kündigung

Tokio, 3. Dez. Das Kabinett ist am Montag zusammengetreten. Es wurde beschlossen, den Unterzeichnern des **Flottenvertrages von Washington,** und zwar jedem einzelnen, bekanntzugeben, daß der Vertrag als beendet angesehen werde. Der Beschluß des Kabinetts wird nunmehr dem geheimen Staatsrat zugeleitet. Wie offiziös mitgeteilt wird, ist damit zu rechnen, daß der geheime Staatsrat ihn einstimmig billigt.

Separatistenüberfall auf einen Saarbergmann

Saarbrücken, 3. Dez. Im Orte Landsweiler, der mittlerweile als separatistische Terrorzentrale eine traurige Berühmtheit erlangt hat, kam es anläßlich einer Kundgebung der Einheitsfront zu einem Ueberfall auf einen Bergmann, der sich nachts auf seinem Nachhauseweg befand. Er wurde von einem Trupp von fünf separatistischen Flugblattverteilern angehalten und mit schweren Eisenstangen erheblich zugerichtet.

20 Todesopfer in Australien

Melbourne. 3. Dez. Die riesigen Ueberschwemmungen, die Melbourne und den Bezirk Gippsland heimsuchten, haben 14 Todesopfer gefordert. Weitere 6 Todesopfer werden aus Koewerup gemeldet. Dort sind 2000 Menschen obdachlos geworden. Wie weiter gemeldet wird, ist der Dampfer „Coramba" mit 17 Mann Besatzung untergegangen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 4. Dezember 1934.

Amtliches. Ernannt wurde zum Zollinspektor der Zollsekretär Wagner bei dem BZK. (St) Neuenbürg.

Rundfunkvortrag über Berufsberatung am 5. 12. 1934, von 18.15—18.30 Uhr: „Was sollen die Volksschüler in diesem Jahre bei der Berufswahl bedenken?" Von stellvertr. Arbeitsamtsdirektor und Berufsberater Eckert, Eßlingen.

Nazi-Eisele aus Garmisch. Der große lustige bayerische Abend mit Nazi Eisele und dem berühmten Rundfunkhumoristen Oskar Huber-Pulig, bringt, wie aus dem Programm zu ersehen ist, eine Fülle von abwechslungsreicher Volkskunst. Dominierend dabei dürfte die trockene Komik Nazis, die ein Gemisch darstellt von Karl Valentin und dem leider zu früh verstorbenen Max Adalbert, sein. Die prächtigen Chorgesänge und Tänze haben dieser Truppe in Deutschland und im Ausland einen guten Namen gemacht. Das Programm wird konferiert von dem berühmten Oskar Huber-Paulig, der im Münchner Platzl seit Jahren den bekannten Humoristen Weiß Ferdl vertritt. Der berühmte Humorist, der ausnahmsweise für dieses Gastspiel gewonnen werden konnte, ist sonst für Jahre hinaus nur an den größten Varietés und Kleinkunstbühnen fest verpflichtet.

— **Wetterumschlag am ersten Advent.** Die Periode der Temperaturumkehr zwischen Gebirge und Niederung, die während der letzten Novemberwoche in krasser Form im Schwarzwald und Rheintal zum Abschluß kam, gelangte am Beginn des Dezember zum Abschluß. Die Nebeldecke hat sich in den Tiefen vielfach aufgelöst, und nächtliches Aufklaren führte zu starken Frösten. In den Gebirgstälern wurden bis zu —10 Grad Kälte festgestellt. Inzwischen ist auch auf den Bergkämmen Abkühlung eingetreten; eine mächtige Föhnmauer und klare Alpensicht haben schon in den letzten Tagen auf bevorstehenden Witterungsumschwung hingedeutet. Mit der Zufuhr kälterer Luftströme in den Berghochlagen und einsetzender Eintrübung rechnet man auf den baldigen Eintritt von Schneefällen.

— **Gebäudebrandschadensumlage 1934.** Das württ. Innenministerium hat für das Jahr 1935 den Gebäudebrandschadensumlagefuß wiederum herabgesetzt, und zwar auf 6 Rpf. von 100 RM. Versicherungsanschlag der Normalgefahrenklasse. Damit ist der Umlagefuß gegenüber dem Jahr 1926, in dem er 8 Rpf. betrug, um 25 Prozent ermäßigt; nachdem er sechs Jahre lang (1927—1932) 7,5 Rpf. betragen hatte, war er 1933 auf 7 Rpf. und 1934 auf 6,5 Rpf. gesenkt worden. Dieser insbesondere für landwirtschaftliche Gebäude unverhältnismäßig niedere Umlagefuß wird naturgemäß nur beibehalten werden können, wenn die ganze Bevölkerung Württemberas zur Verhütung von Bränden mithilft.

Spielberg, 3. Dezember. Im Zuge der nationalsozialistischen Versammlungswelle fand hier am Samstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr im gut besetzten Schulsaal ein Vortrag statt. Der Redner, Pg. Kubach-Nagold, führte in klaren und verständlichen Worten aus, daß der Nationalsozialismus ein Bekenntnis zu Ehre, Rasse und Wehr sei und schon eine gewaltige Wandlung vollzogen habe. Dann nahm er Stellung zu den aktuellen politischen Tagesfragen, zum Saarproblem, das bald zu unseren Gunsten entschieden werde, und zum Winterhilfswerk. Er mahnte zu tätiger Mithilfe, um die Not der ärmsten deutschen Volksgenossen zu lindern. Nicht kleinliches Kritisieren sei am Platze, sondern jeder soll unserem großen Führer vertrauen und folgen. Der Redner schloß mit einem dreifachen „Siegheil" auf Adolf Hitler. Die Veranstaltung klang aus mit dem Horst Wessel-, Saar- und Deutschlandlied.

Wildberg, 3. Dezember. (Kameradschaft.) Der vergangene Freitag war für das Arbeitsdienstlager Wildberg durch den Besuch von 35 Studenten aus Tübingen ein besonderer Festtag. Gleich zu Beginn konnte man die Feststellung machen, daß sich im heutigen Deutschland Jugend zu Jugend findet, gleichgültig ob sie als farbentragender Student oder im grauen Kleid des Arbeitsdienstes marschiert. Um diese Zusammengehörigkeit öffentlich zu bekunden, veranstaltete die Abteilung einen Marsch durch die Straßen der Stadt, in dessen Mitte in gleichem Schritt und Tritt mit ihren Kameraden vom Arbeitsdienst die Tübinger Gäste marschierten. Die gemeinsamen Gefühle deutscher Jugend vertieften sich noch im Kameradschaftsabend, zu dem auch die Einwohnerschaft zahlreich erschienen war. Abteilungsführer Schnitzer wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Abends hin, an dem sich studentische Jugend und Arbeitsdienst zusammenfinden, um sich gegenseitig kennen zu lernen und den Weg zur Volksgemeinschaft finden. Gerade die Jugend ist dazu berufen, die Reste veralteter Standesdünkel auszumerzen und den Nationalsozialismus zur Tat werden zu lassen. In seiner Antwort betonte der Studentenführer, daß für ihn und alle seine Kameraden das größte Erlebnis ihres Lebens bis jetzt der Arbeitsdienst gewesen ist. Die Studentenschaft sieht im Arbeitsdienst einen Eckpfeiler des neuen Deutschland. Die Rede klang in einem „Sieg Heil" auf den Führer Adolf Hitler aus.

Calw, 3. Dezember. (Bezirksbauernführer Hanselmann 60 Jahre alt.) Vergangene Woche beging Bezirksbauernführer Karl Hanselmann in Liebelsberg seinen 60. Geburtstag. Der Gesangverein brachte aus diesem Anlaß seinem Mitglied ein wohlgelungenes Ständchen. Anschließend wurde der Jubilar von Bürgermeister Braun im Namen des Gemeinderats und der Ortsbauernschaft sowie von Hauptlehrer Neuweiler im Namen des Ortsschulrats beglückwünscht.

Calw, 3. Dezember. (Hauptversammlung des Fleckviehzuchtvereins.) Vergangenen Mittwoch fand im Weiß'schen Saal in Calw die diesjährige Hauptversammlung des Fleckviehzuchtvereins statt. Landwirtschaftslehrer Pfetsch eröffnete die Versammlung. Ausgehend von dem Wirtschaftsjahr 1934, das durch die große Trockenheit und den Futterausfall gekennzeichnet ist, und das den Bauern noch lange Zeit in Erinnerung bleiben wird, erstattete der Vorstand den Geschäftsbericht für das Jahr 1934. Er befaßte sich zunächst mit den Maßnahmen der Reichsregierung, die dem Bauern durch Markt- und Preisregelung den gerechten Preis für seine Erzeugnisse gebracht haben. Dabei wies er besonders auf die große Nachfrage nach guten männlichen und weiblichen Zuchttieren hin, die auf den letzten Versteigerungen zu recht guten Preisen flotten Absatz fanden. Auch konnte er feststellen, daß der Verein eine recht beträchtliche Zunahme durch Neuanmeldung von Mitgliedern zu verzeichnen hat. Im Jahre 1934 war es zum erstenmal möglich geworden, mit der Jungviehprämiierung eine Familien-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

prämiierung zu verbinden. Diese Schauen können mit Recht als ein bedeutsamer Erfolg auf dem Gebiet der Rindviehzucht des Bezirks bezeichnet werden. Die Verbandsweide Sindelfingen ist in diesem Jahre mit 16 Rindern aus dem Bezirk beschickt worden. Ein Zeichen weiteren Fortschrittes der Viehzucht ist die Gründung des Farrenhaltungsvereins Schmieh und Umgebung und der Einkauf von züchterisch besonders wertvollen Genossenschaftsfarren für diese Genossenschaft und für die Farrenhaltungsgenossenschaft Deckenpfronn. Im Verlauf der Versammlung folgte, durch den Kassier und Geschäftsführer Knecht vorgetragen, der Kassenbericht. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 624,45 Mark. Nach kurzer Pause hielt der Tierzuchtleiter, Landesökonomierat Dr. Dobler-Herrenberg, einen überaus wichtigen Vortrag über das Thema: „Wichtige Neuerungen bei den Verkaufsveranstaltungen des Zuchtverbands und die Durchführung der Milchleistungsprüfung ab 1. Januar 1935." Der zweite Vortrag wurde von Landwirtschaftslehrer Pfeifch über „Futtergewinnung im eigenen Betrieb durch neuzeitliche Grünlandbewirtschaftung" gehalten. An die beiden Vorträge schloß sich eine rege Aussprache an. Kreisbauernführer Kalmbach berichtete noch kurz über die Sondersitzungen, die anläßlich des zweiten Reichsbauerntages in Goslar stattgefunden haben und wies dabei auf die große wirtschaftliche Bedeutung der Grünfutterkonservierung und Kartoffeleinsäuerung hin. Veterinärrat Dr. Wolf gab noch Aufschluß über seine Erfahrungen auf dem Gebiet der Seuchenbekämpfung. Bezirksbauernführer Hanselmann wies auf die große Bedeutung der Viehzucht für den bäuerlichen Betrieb und für den Bezirk hin.

Birkenfeld, OA. Neuenbürg, 2. Dezember. Eine große öffentliche Kundgebung, gemeinsam vom Bürgermeisteramt und der NS.-Hago veranstaltet, fand im Hotel Schwarzwaldrand hier statt mit dem Zweck, den Baumarkt durch die private Initiative wieder zu beleben, um den großen Wohnungsmangel zu beseitigen und Arbeit zu beschaffen. Die zahlreichen Zuhörer folgten mit Interesse den Ausführungen unseres Ortsvorstehers, Dr. Steimle, des NS.-Hago-Vorsitzenden, Sägwerksbesitzer Bossert, des Ortsbaumeisters Rürk und des Architekten Weiß. Zahlreiche Lichtbilder wurden vorgeführt, Modelle, Pläne und Skizzen gezeigt. Man verspricht sich von der sehr lebhaft verlaufenen Versammlung allgemein eine Belebung des wirtschaftlichen Lebens in unserer Gemeinde.

Neuenbürg, 3. Dezember. (Drei Wochen Gefängnis für einen betrunkenen Motorradfahrer.) Ein betrunkener Motorradfahrer, der vor einiger Zeit beim Rickertswasen den Unfall eines anderen Kraftfahrers verursachte, wurde vom Gericht mit drei Wochen Gefängnis bestraft.

Bessendorf, 3. Dez. (Leichenfund.) Am Donnerstag wurde die Leiche des 63jährigen Totengräbers Johannes Weidle aus dem Weiher im Brühl gezogen. Er wurde seit Mittwoch vermißt. Da er seit längerer Zeit an geistigen Störungen litt und schon öfters Selbstmordversuche unternommen hatte, vermutet man, daß er sich selber ein Leid angetan hat.

Stuttgart, 3. Dez. (Jubiläum.) Zu einer nicht alltäglichen Feier hatte die Robert Bosch-AG. eingeladen. 385 Angehörige des Hauses Bosch, die alle 25 und mehr Jahre in der Firma tätig sind, waren zu einer großen gemeinsamen Jubiläumsveranstaltung versammelt. Unter den Anwesenden waren auch Dr. Robert Bosch und der Treuhänder der Arbeit für Südwestdeutschland, Dr. Kimmich. An langen, weißgedeckten und mit Blumen geschmückten Tischen saßen die Jubilare, unter ihnen ihre nächsten Mitarbeiter. Unnötig, besonders hervorzuheben, daß es unter den Anwesenden reichlich Gelegenheit gab, sich gegenseitig zu beglückwünschen. Personalchef Otto Debatin verband mit seinen Glückwünschen eine hohe Anerkennung der treuen Pflichterfüllung der 385 Jubilare, besonders hervorhebend den Jubilar, der seit nunmehr 40 Jahren in verantwortungsvoller Stellung der Robert Bosch-AG. angehört, Direktor Max Rall. In humorvollen Worten sprach dann Dr. Robert Bosch, den Abend als ein Fest der Familie darstellend. „Vater Bosch" dankte den „Söhnen", die geholfen haben, das Werk über alle schweren Stürme der Zeit bis zum heutigen Tag zu führen und die „Familie" auf 15 000 Köpfe anwachsen lassen. Wenn auch Söhne und Töchter manchmal etwas anderer Meinung gewesen seien als der Vater, so sei er doch stolz auf diese große und tüchtige Familie. Die Aufgaben der Zukunft seien nur zu bewältigen, wenn dieser familiäre Zusammengehörigkeitssinn weiterhin bestehe. Er erhob das Glas auf ein weiteres gutes Zusammenarbeiten.

75 Jahre. Generalleutnant Otto v. Linck, einer der volkstümlichsten württembergischen Generale, vollendet am 4. Dezember sein 75. Lebensjahr. 1878 trat er als Fahnenjunker beim Infanterieregiment 124 in Ulm ein, war Bataillons-, Bezirks-, Brigade- und Divisionsadjutant, Bataillonskommandeur beim Infanterieregiment Kaiser Friedrich in Stuttgart, Oberstleutnant beim Stab des Füsilierregiments Heilbronn, 1913 Oberst und Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 180 in Tübingen und Gmünd. Gleich in den Augusttagen 1914 hatte er mit seinen Truppen beim Grenzschutz in den Vogesen und dann beim Vorstoß nach der Lothringer Schlacht erfolgreiche, aber schwere und blutige Kämpfe zu bestehen. Nach der Einnahme von St. Die wurde er in der vordersten Linie am Kemberg durch einen Granatschuß schwer verletzt und verlor das linke Bein. Nachdem die Wunde geheilt war, übernahm er als Generalmajor 1915 das Kommando des Truppenübungsplatzes Münsingen. Nach seiner Verabschiedung nahm Generalleutnant v. Linck 1919 seinen Wohnsitz in Degerloch. Der württ. Ministerpräsident hat dem Generalleutnant a. D. von Linck zu seinem 75. Geburtstag im Namen der württ. Regierung ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben zugehen lassen.

Motorradunfall. Am Sonntag nachmittag kam ein Motorradfahrer aus Stuttgart-Wangen am Ortsausgang von Zuffenhausen infolge der nassen, schlüpfrigen Straße beim Ueberqueren der Straßenbahnschienen zu Fall. Er wurde dabei lebensgefährlich verletzt, und seine Mitfahrerin erlitt einen schweren Schädelbruch.

Großengstingen, OA. Reutlingen, 3. Dez. (Motorradunfall.) Sonntag abend fuhren auf der Staatsstraße der Motorradfahrer Häring aus Upfingen und sein Beifahrer Otto Brändle von Ohnastetten auf einen Baum auf. Während Häring schwere Verletzungen davontrug, kam Brändle mit leichteren Verletzungen davon.

Gönningen, OA. Tübingen, 3. Dez. (Tödlicher Sturz.) Am Samstag abend stürzte der hier wohnhafte 67jährige Taglöhner Gustav Herrmann in der Wirtschaft zur Weinstube so unglücklich die Treppe herab, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, dem er erlag.

Ludwigsburg, 3. Dez. (Opfer seines Berufes.) Den schweren Verbrennungsverletzungen, die er am Samstag bei einem Starkstromunfall im Umspannwerk Kugelberg erlitten hatten, ist am Sonntag nachmittag der Monteur Fritz Sadden im Kreiskrankenhaus erlegen.

Ludwigsburg, 3. Dez. (Vom Starkstrom verletzt.) Samstag morgen verunglückte im Umspannwerk Kugelberg ein 34jähriger Monteur aus Hoheneck. Er erlitt schwere Verbrennungen an Schultern, Armen und Beinen und zog sich beim Sturz auch noch erhebliche Kopfverletzungen zu.

Heilbronn, 3. Dez. (4000 RM. Geldstrafe.) Der Immobilienhändler Reinhold Jooß, gegen den schon vor Jahren ein größerer Mietwucherprozeß durchgeführt worden war und dessen jahrelange Verhandlung wegen eines sehr schweren Autounfalls seinerzeit viel Staub aufgewirbelt hatte, stand wieder wegen Mietwuchers vor dem Heilbronner Gericht. Er wurde zu 4000 RM. Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 5000 RM. beantragt.

Heilbronn, 3. Dez. (Familientragödie.) Am 28. November ds. Js. haben ein 22 Jahre alter Friseur und dessen 20 Jahre alte Ehefrau von hier in der Absicht, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, Salzsäure getrunken. Beide wurden in das städt. Krankenhaus verbracht, wo der Ehemann abends gestorben ist. Mit dem Ableben der Ehefrau muß ebenfalls gerechnet werden.

Primisweiler OA. Tettnang, 3. Dez. (Ein Holländer als Dieb verhaftet.) Ein frecher Einbruch wurde bei Bauer J. Sigg in Einöde verübt, wobei der Dieb einem Dienstmädchen aus ihrem unverschlossenen Kasten einen Betrag von 100 RM. und eine goldene Armbanduhr entwendete. Nun ist es Landjägerbeamten gelungen, den Täter, der sich durch größeren Geldaufwand und Anschaffungen verdächtig machte, festzunehmen. Es handelt sich um einen Holländer namens Viktor van de Sand, zuletzt bedienstet bei Geschwister Hasel in Primisweiler. Der Täter wurde ins Amtsgericht Tettnang eingeliefert.

Trillfingen i. Hohz., 3. Dez. (64 Grabsteine umgeworfen.) Ein Bubenstück leisteten sich mehrere sechs- bis siebenjährige Kinder. Um ihre freie Zeit auszufüllen, begaben sie sich auf unseren alten Friedhof. Um ihren tollen Uebermut zu befriedigen, rüttelten sie an den alten Grabsteinen, bis einer umstürzte. Dies schien ihnen ganz besonders zu gefallen, sodaß sie auch noch an weiteren Grabsteinen ihre Kraft unter Probe stellten. Die Buben leisteten im Laufe des Nachmittags eine beträchtliche Arbeit und stürzten insgesamt 64 Grabsteine um. Die Eltern werden für den Schaden aufkommen müssen.

Weildorf i. Hohz., 3. Dez. (Tödlicher Unfall.) Im Distrikt „Bürgerhölzle" im Haigerlocher Stadtwald wurden am Samstag Tannen gefällt, wobei Forstwart Konrad König die Arbeiten zu überwachen hatte. Von dem Stamm eines Baumes erhielt er einen Schlag an die Schläfe. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb König noch im Auto vor seiner Wohnung.

Aus Baden

Triberg, 3. Dezember. (Todessturz beim Klettern.) In den Nachmittagsstunden des Samstag ist der Mitte der 30er Jahre stehende städtische Angestellte Otto Schüßler bei einer Kletterpartie in den Felsengruppen des Reidensteins aus der Gemarkung Nußbach im Hinterthal tödlich abgestürzt. Er war ein ausgezeichneter Winteralpinist. Begeisterter Berg- und Sportfreund, der auch vielfach an Abfahrts- und Slalomläufen teilnahm, hat er hier einen jähen Tod gefunden.

Viehseuchenumlage

Stuttgart, 2. Dez. Nach Anhörung des Vorstands der Zentralkasse der Viehbesitzer, der Landesbauernschaft, Hauptabteilung 2 und des Reichsverbands Deutscher Kleintierzüchter e. V., Reichsfachgruppe Imker e. V., Landesgruppe Württemberg, hat das Innenministerium die Beiträge zur Viehseuchenumlage für das Jahr 1935 wie folgt festgesetzt:

a) für jedes 1 Jahr alte und ältere Pferd (ausgenommen Pferde kleiner Rassen) und für jedes Maultier	2.50 RM.
b) für jedes unter 1 Jahr alte Pferd (Fohlen)	1.— RM.
c) für jedes einer kleinen Rasse angehörige Pferd (unter 140 Zentimeter Stockmaß), für jeden Esel und Maulesel	1.— RM.
d) für jedes 3 Monate und ältere Stück Rindvieh	—.40 RM.
e) für jedes unter 3 Monate alte Kalb	—.10 RM.
f) für jedes Bienenvolk	—.20 RM.

Für Ziegen wird kein Beitrag erhoben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Selbstmord von drei jungen Männern. Im Warschauer Hotel Polonia begingen drei junge Männer, die sich ein gemeinsames Zimmer mieteten, aus bisher nicht ermittelten Ursachen Selbstmord. Die Polizei fand lediglich eine Karte ohne Unterschrift vor, auf der die gemeinsame Absicht des Selbstmordes zum Ausdruck gebracht wurde.

Besuch des Kreuzers „Karlsruhe" in Rio de Janeiro. Eine Abordnung des Kreuzers „Karlsruhe" legte am Sonntag am Denkmal des brasilianischen Seehelden Admiral Barroso einen Kranz nieder. Der Marineminister veranstaltete am Montag mittag zu Ehren der deutschen Gäste ein Essen.

Stapellauf eines Tankmotorschiffes. Das 12 000 Tonnen große Tankmotorschiff „Gadila" lief am Sonntag auf der Kieler Werft vom Stapel. Das Schiff wird nach Fertigstellung für die Shell unter englischer Flagge fahren. Das Motorschiff „Gadila" gehört zu einer Serie von 12 Tankschiffen. Durch Vermittlung der deutschen Shell-Gesellschaft wurden drei Bauaufträge nach Deutschland vergeben.

Ein französischer Fliegerorden. Der Luftfahrtminister General Denain hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, durch die ein eigener Orden für Verdienste um die Luftfahrt eingeführt werden soll. Die Auszeichnung entspricht dem Orden der Ehrenlegion. Es wird auch hier „Ritter", „Offiziere" und „Kommandeure" geben.

Ein Husarenstreich Mackensens

Generalfeldmarschall von Mackensen feiert am 6. Dezember d. J. seinen 85. Geburtstag. Wir bringen aus diesem Anlaß aus seiner eigenen Feder folgende Darstellung seines Einzuges in Bukarest; die Schilderung ist mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München, dem prachtvollen Werke: „Im Felde unbesiegt" (zwei Bde., Lwd., je 4.50 RM.) entnommen.

Die Frage, wird Bukarest von den Rumänen verteidigt werden, beherrschte alle Erwägungen. Gerüchte gingen um, es sei nicht armiert.

Als junger Generalstabsoffizier hatte ich in der Zeit, als König Carol nach den Plänen des Erbauers von Antwerpen, des Generals Brialmont, Bukarest zu einer Gürtelfestung auszugestalten begann, die Balkanstaaten zu bearbeiten gehabt und wußte daher, daß die Westfront, auf welche die Straße von Alexandria führte und auf der wir uns der Stadt näherten, der schwächere Abschnitt des Frontgürtels war.

Unmöglich war es nicht, daß die Rumänen geneigt sein könnten, ihre Landeshauptstadt nicht dem Geschick einer Berennung und eines Kampfes preiszugeben; aber ein Truppenführer soll niemals das ihm Willkommene vom Feinde erwarten. Die Spannung, im Grunde auf einen harten Kampf gestimmt, wuchs daher, je näher wir Bukarest kamen.

Am Morgen des 6. Dezember meldete der Tags vorher dahin entsandte Parlamentär, daß er westlich Bukarest von rumänischen Truppen angenommen und unter den üblichen Formen nach langer Fahrt auch zu einem höheren Stabe gebracht, aber hier die Annahme des an den Kommandanten von Bukarest gerichteten Schreibens verweigert worden sei. Bukarest sei keine Festung und habe keinen Kommandanten.

Das klang nach Räumung, entspannte aber die Lage nicht. Es hieß selbst sehen.

Ich begab mich zur Avantgarde. Diese hatte die schon in Galizien und Serbien mir als besonders kriegstüchtig bekanntgewordene und bei der Eroberung von Przemysl bewährte bayerische 11. Division des Generals von Kneußl inne. In ihrer Vorhut fand ich das ihr zugeteilte, von mir gleichfalls sehr geschätzte Deutsch-Ordens-Infanterieregiment Nr. 152. Das Regiment war gerade im Begriff, mit Patrouillen an die Frontlinie heranzufühlen. Kein Schuß war bis dahin gefallen, weder aus den von Baumbeständen verdeckten, nur mit einzelnen Stellen ihres hohen Aufzuges erkennbaren, nächstliegenden Forts- und Zwischenwerken, noch aus dem Gehölzstreifen, welche Ring-Chaussee und Eisenbahn und das Hinterland der Sicht entzogen.

Sollte Bukarest uns wirklich ohne neue Blutopfer ausgeliefert werden?! — Der Augenschein spricht mit jeder Minute mehr dafür.

Wir verfolgen die Patrouillen von den Häusern des Dorfes Bragadiro aus, schließlich kaum 2 Kilometer von der Frontlinie entfernt. — Die Patrouillen verschwinden in den Gehölzen des Fortgürtels! — Wir rüsten uns, ihnen zu folgen. — Da erscheint ein Deutsch-Ordens-Musketier, die Mütze schwenkend neben dem leeren Flaggenmast des Forts links der Straße! „Vorwärts Kraftfahrer!" heißt es und in schnellster Fahrt erreichen wir die Ringstraße. Wir biegen auf dieser nach dem Fort links ein. — Nichts von Armierung, nichts von Verteidigung! Die Panzertürme ohne Geschütze! Eine Festung Bukarest ist also nicht zu stürmen. Und die Stadt? Wer den Fortgürtel preisgibt, wird es auch nicht zum Kampf um die offene Stadt kommen lassen. Das Herz jubelt vor Erleichterung und Dankbarkeit. Also: „Zurück zur Alexandriastraße und vorwärts nach Bukarest!"

Die Avantgarden-Schwadron — bayerische Chevaulegers — trabt gerade in dieser Richtung über die Ringeisenbahn. An ihr vorbei saust der Kraftwagen der rumänischen Hauptstadt zu. Führer entgegenkommender Landfuhrwerke sagen aus, daß rumänische Infanterie und Artillerie in der Nacht, Kavallerie vor zwei Stunden durch Bukarest abgezogen sei. An der schnurgeraden, breiten Straße werden nach und nach die ersten Häuser der Stadt sichtbar. Keine Kugel pfeift. Die Stadt scheint in der Tat nicht besetzt! Kaum gedacht, sind wir auch schon am Eingang der Vorstadt! Hier und da stehen Menschen vor den niedrigen Häusern. Sie scheinen teilnahmslos.

Am Ende der breiten Vorortsstraße sehen wir einen Reiter. Sollte noch Kavallerie im Ort sein? Aber die Silhouette des Reiters sieht nicht aus wie ein Soldat in Feldausrüstung. Wir bleiben in voller Fahrt. Der Reiter kommt uns entgegen. Es ist ein Schutzmann. Er pariert sein Pferd und meldet, daß er beauftragt sei, den deutschen Soldaten den Weg — zur Bürgermeisterei zu zeigen. Wie höflich, wie umsichtig und vorbedacht! Sicherlich sitzt ein Kenner deutscher Ordnung und Sitte im Bukarester Stadtregiment.

Dann geht die eigenartige Fahrt weiter. Aber wie wird sich der Janhagel der Großstadt dazu verhalten? Er neigt zu Ausschreitungen und der Bukarester zum Chauvinismus. Wir achten solcher Gedanken nicht und treffen da, wo unsere Einfahrtsstraße die eigentliche Stadt erreicht und sich teilt, auf die Straßenbahn. Ihr folgen wir. Sie ist im Betrieb und gut besetzt. Je tiefer wir längs ihrer Gleise in die Stadt eindringen, um so mehr wächst das Bild großstädtischen, friedlichen Lebens und Treibens. Offene Läden, gefüllte Kaffeehäuser! Wir werden gegrüßt. Kleidsam uniformierte Schutzleute regeln in tadelloser Haltung den Verkehr. In Berlin kann es nicht geordneter zugehen. — Vereinzelt ertönen Hurras und deutsche Zurufe. Ja, befinden wir uns denn nicht inmitten der Bevölkerung einer feindlichen Hauptstadt? Ist es ein Traum, der uns verblendet? Sahen wir nicht noch vor wenigen Stunden schweren Kämpfen entgegen? Und jetzt? — Statt feindlicher Kugeln trifft uns — eine Blume! Am Justizpalast vorbei sind wir über die Dambowitza nach der Calea Viktoria gelangt, die den jenseitigen Hauptteil von Bukarest durchzieht. Aus einer Verengung der Straße herauskommend, sehen wir uns plötzlich vor dem königlichen Schloß.

Wir lenken in den Vorhof ein und machen vor einem Portal halt. Zwei Herren erscheinen auf der Freitreppe, stellen sich der eine als Schloßhauptmann, der andere als Verwalter des königlichen Privatbesitzes vor und bieten — ein Frühstück an. Kaum sind die ablehnenden Worte nach rechts

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gewechselt, da tritt links ein deutscher Offizier an den Wagenschlag. — ein Leutnant mit zehn Mann! Pommersche Königs-Grenadiere! Der Offizier meldet sich von Norden her als Patrouille der 9. Armee in die Stadt entsandt und bestätigt, daß der rechte Flügel der Armee den Fortflügel im Norden gestreift und nur noch mit Nachzüglern Schüsse gewechselt habe. Eine Seitenabteilung sei hinter der Patrouille nach der Stadt abgezweigt. Ich übergebe dem Offizier bis zu dem in einer bis anderthalb Stunden zu erwartenden Eintreffen der Spitzen der Donauarmee den Schutz des Schlosses und befehle dem Schloßhauptmann, alle Zugänge zum Schloß zu schließen. Während ich dann die Meldung von der Einnahme Bukarests an Seine Majestät diktiere, ist die Volksmenge vor und im Schloßhof gewachsen. Das Hurra-Rufen nimmt zu. Der Kraftwagen füllt sich mit Blumen. Meine Begleiter haben Mühe, die Trittbretter freizuhalten, und — deutsche Laute klingen vermehrt an unser Ohr. Wir sehen uns umringt und bestürmt von einer Menge, in der Deutsche und Oesterreicher die Oberhand haben. Diese Männer und Frauen und Kinder sind wochenlang interniert gewesen, nun freigelassen, soeben aus übelstem Unterkommen und scheußlicher Behandlung in die Stadt zurückgekehrt und geben jubelnd ihrer Freude Ausdruck, in das eigene Heim zurückkehren zu können und deutscher Truppen Schutz zu genießen.

Letzteren entgegenzufahren und ihnen zu verkünden, daß sie in Bukarest einmarschieren können, wie nach einem Manöver in einen Unterkunftsort, ist meine nächste Aufgabe. Am Ende der Vorstadt treffe ich die Avantgarden-Eskadron, nicht weit von den letzten Ausbauten die vorderste Infanterie und bald darauf höhere Stäbe und das Gros der über Bragadiro anmarschierenden Truppen. Sie werden nicht in einen Kampf geführt. Als Siegespreis der Schlacht am Arges winkt ihnen das offene, vom Kriege unversehrte Bukarest! Frohsinn beflügelt ihren Marsch.

Ich eile, das Hauptquartier zu erreichen, wo es nun gilt, der so glücklich gewandelten Lage mit neuen Befehlen und Weisungen Rechnung zu tragen. Beim einfachen Abendessen berichten meine Begleiter von unserer Fahrt. Statt Geschütz- und Gewehrfeuer Hurras und Blumen, statt erwarteten zähen Widerstandes und heißer Kämpfe eine unverteidigte Festung und Hauptstadt und in dieser vorbereitete Quartiere! Und der Oberbefehlshaber, nur von drei Offizieren begleitet, seinen Truppen 10 Kilometer voraus als Erster in dem vom Feinde kaum geräumten Mittelpunkt des Landes! Es fällt das Wort: „Husarenstreich!" Ein Pessimist unkt leise: „Unüberlegt!" Mag sein! Es war jedenfalls mein für die eigene Erinnerung eindrucksvollster und — mein letzter. Ich hatte am gleichen Tage mein 67. Lebensjahr vollendet.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig.
Hauptschriftleitung: L. Lauk. Anzeigenleitung: Gust. Wohnlich.
Altensteig. D.-A. d. I. M.: 2100

Letzte Nachrichten

10 Offiziere der Roten Armee in Moskau erschossen

Berlin, 3. Dezember. Der „Daily Expreß" meldet aus Warschau, daß die Sowjetregierung anläßlich der am Samstag erfolgten Ermordung Kirows eine umfangreiche Mordverschwörung gegen sämtliche Sowjetführer aufgedeckt habe. Die Sowjetführer sollten nämlich samt und sonders ermordet werden.

Zehn Offiziere der Roten Armee seien unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Komplott am Sonntag in Moskau verhaftet und innerhalb einer Stunde nach kurzem Verhör erschossen worden. Weitere sechzig Personen sollen verhaftet sein und erwarten ihre Verurteilung. Der General Rudow, Chef der Leningrader GPU., sei sofort entlassen worden, ein anderer General wurde verhaftet und viele hohe Beamte von ihren Posten entfernt.

Ein Toter bei dem Tribüneneinsturz in Prag

Prag, 3. Dezember. Eines der Opfer des Tribüneneinsturzes auf dem Sportplatz der Slavia ist seinen Verletzungen erlegen. Das Befinden der übrigen etwa 50 Verletzten ist zufriedenstellend.

Bisher 30 Tote, 70 Vermißte auf den Philippinen

Manila, 3. Dezember. Nach den letzten Meldungen sind bei dem Wirbelsturm am Donnerstagabend mindestens 30 Personen umgekommen. Außerdem werden 70 vermißt. Am Montag wurde der nördliche Teil der Insel Luzon von einem Taifun überrascht. Ein kleines Motorschiff sank. 5 Mitglieder der Besatzung ertranken.

Stalin nach Moskau unterwegs

Leningrad, 4. Dezember. Stalin ist in Begleitung Molotows und Woroschilows im Sonderzug nach Moskau abgereist. Es waren umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden.

Kochen Sie

MAGGI[5] Suppen

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Bekanntmachungen der NSDAP.

Stützpunkt Zwerenberg

Mittwoch, den 5. Dezember Sprechabend in Martinsmoos. Ausgabe von Mitgliedsbüchern und -Karten. Beiträge für Dezember mitbringen. Erscheinen Pflicht.

Der Stützpunktleiter.

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen

Versammlungsplan der Kreisleitung der NSDAP. Nagold

Dienstag, 4. 12. 34, abends 8 Uhr in Gültlingen, Pg. Steeb;
abends 8 Uhr in Sulz Pg. Kubach.
Mittwoch, 5. 12. 34, abends 8 Uhr in Obertalheim, Pg. Kubach;
abends 9 Uhr in Untertalheim, Pg. Kubach;
abends 8 Uhr in Schietingen, Pg. Steeb;
abends 8 Uhr in Ettmannsweiler, Pg. Kalmbach;
abends 8 Uhr in Beuren, Pg. Könekamp.
Donnerstag, 6. 12. 34, abends 8 Uhr in Altensteig Mitgliederversammlung, Pg. Lüdemann.
Freitag, 7. 12. 34, abends 8 Uhr in Altensteig-Dorf, Pg. Könekamp;
abends 8 Uhr in Garrweiler, Pg. Kalmbach;
abends 8 Uhr in Ueberberg, Pg. Kubach.
Samstag, 8. 12. 34, Tag der nationalen Solidarität, abends 8 Uhr in Berneck, Pg. Steeb.
Sonntag, 9. 12. 34, nachmittags 4 Uhr in Altensteig, Pg. Schmidt, stellv. Gauleiter;
abends 8 Uhr in Nagold, Pg. Schmidt, stellv. Gauleiter;
abends 8 Uhr in Fünfbronn, Pg. Steeb.
Montag, 10. 12. 34, abends 8 Uhr in Rotfelden, Pg. Kubach;
abends 8 Uhr in Mindersbach, Pg. Steeb.
Dienstag, 11. 12. 34, abends 8 Uhr in Rohrdorf, Pg. Steeb.
Mittwoch, 12. 12. 34, abends 8 Uhr in Ebhausen, Pg. Weiß;
abends 8 Uhr in Ebershardt, Pg. Steeb;
abends 8 Uhr in Haiterbach, Pg. Lüdemann.
Donnerstag, 13. 12. 34, abends 8 Uhr in Effringen, Pg. Steeb;
abends 8.30 Uhr in Emmingen, Pg. Kalmbach;
abends 7.30 Uhr in Pfrondorf, Pg. Kalmbach;
abends 8 Uhr in Schönbronn, Pg. Kubach;
abends 8 Uhr in Beihingen, Pg. Finter;
abends 8 Uhr in Gaugenwald, Pg. Könekamp.
Freitag, 14. 12. 34, abends 8 Uhr in Wart, Pg. Steeb;
abends 8 Uhr in Wenden, Pg. Kubach.
Samstag, 15. 12. 34, abends 8 Uhr in Wildberg, Pg. Weiß;
abends 8 Uhr in Walddorf, Pg. Finter.

Kreispropagandaleitung.

Gestorben

Schopfloch: Friedrich Schmid, Wagner, 81 Jahre alt.
Calw: Karl Zipperer, 53 Jahre alt.
Untermusbach: Johannes Hofer, Schmied, 65 J. a.
Frutenhof: Joh. Martin Wurster, Altsoteran, 86 J. a.
Wildbad: August Bott, 72 Jahre alt.

Aus amtlichen Publikationen

Kreis Freudenstadt

Erhebung über Anbauflächen und Futtersilos

1. **Bis spätestens 15. Dezember ds. Js.** ist von jeder Gemeindebehörde zusammen mit dem Ortsbauernführer und mit dem hiefür gebildeten Ausschuß ortsansässiger Feldkundiger **die mit Wintergetreide und mit Winterrepo eingesäte Fläche** festzustellen und in eine Ortsliste einzutragen. 2. Gleichzeitig ist eine **Erhebung über Futtersilos** durchzuführen. Den Gemeindebehörden sind heute die notwendigen Vordrucke zugegangen. Je eine Reinschrift der Ortsliste zu I und II ist bis **zum 16. Dezember 1934** an das Oberamt einzusenden.

Freudenstadt, den 30. November 1934.

W. Oberamt: J. A. Dr. Bihr, Reg.-Ass.

Pfalzgrafenweiler.

Am **Donnerstag, den 6. Dezember 1934** findet hier ein

Vieh- und Schweinemarkt

statt.

Morgen Mittwoch

keine Sprechstunde

Zahnarzt Dr. Seydel.

Gute praktische und preiswerte

Weihnachts-Geschenke

in reicher Auswahl

Damenwäsche	und	Herrenwäsche
Kinderwäsche	„	Tricotagen
Bettwäsche	„	Tischwäsche
Küchenwäsche	„	Frottierwäsche
Tischdecken	„	Teegedecke
Schürzen	„	Taschentücher
Damaste	„	Halbleinen
Wolldecken	„	Kamelhaardecken
Steppdecken	„	Betten
Läuferstoffe	„	Bettvorlagen

Gustav Wucherer, Altensteig

Illustr. Blätter und Zeitschriften

wie

Illustr. Beobachter
Braune Post
Neue J. Z.
SA.-Mann
Frankfurter Ill. Blatt
Münchner Ill. Presse
Berliner Ill. Zeitung
Deutsche Ill. Zeitung
Grüne Post
Koralle
Denken und Raten
Brennessel
Funk-Illustrierte
Kosmos
Radio-Bildfunk
Technik für Alle
Westermanns Monatshefte
Magazin
Wahre Geschichten

sind stets einzeln zu haben

in der

Buchhandlung Lauk
Altensteig

Altensteig-Dorf.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin

Katharine Kern Witwe

geb. Waidelich

ist gestern morgen ½8 Uhr im Alter von 86 Jahren ganz unerwartet vom Herrn abgerufen worden.

Um stille Teilnahme bitten
die tieftrauernden Kinder:

Die Söhne **Jakob Kern** mit Familie, Altensteig-Dorf
Johs. Kern mit Familie, Heidenhof
Adam Kern mit Familie, Egenhausen
die Töchter **Anna Kalmbach** Witwe, mit Familie, Altensteig-Dorf
Marie Wößner Witwe mit Familie, Zumweiler
Katharine Hartmann mit Familie, Egenhausen
Johanna Kern

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Statt jeder besonderen Einladung!

Ebershardt — Fünfbronn.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannnte zu unserer

am **Donnerstag, den 6. Dezember 1934** nachmittags 2 Uhr in Ebershardt stattfindenden

kirchlichen Trauung

freundlichst einzuladen.

Jakob Schmelzle	Anna Reinhardt
Sohn des	Tochter des
Johs. Schmelze	Mich. Reinhardt
in Ebershardt	in Fünfbronn

Willst Du schön durchs Leben wandeln,
Laß Dich beim Friseur behandeln!

Altensteig-Dorf.

Todes-Anzeige

Allen Verwandten und Bekannten die Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Christine Walz Witwe

geb. Braun

am Sonntag abend ½8 Uhr im Alter von beinahe 91 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen durfte.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 1 Uhr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw